

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band: 3/4 (1884)

Heft: 24

Artikel: Rheincorrection: Bemerkungen über den Erfolg der Durchstiche

Autor: Pestalozzi, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei der Montage genau zu fixiren, wodurch Tourenzahlen bis 200 ohne Anstand zulässig werden.

Selbst bei stark wechselnden Belastungen wird die Umdrehungszahl durch die Regulatorwirkung constant erhalten. Der Speisewasserverbrauch beträgt 7 bis 10 Liter pro Stunde und ind. Pferdekraft.

Die Firma Burckhardt & Cie. in Basel hat das Ausführungsrecht für dieses System, welches unter den neueren Ventilmaschinen einen hervorragenden Platz einnimmt, für Elsass-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, Hessen-Darmstadt, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz von dem Patentinhaber, Ingenieur Collmann in Wien contractlich erworben.

Rheincorrection.

Bemerkungen über den Erfolg der Durchstiche.

Meine Bemerkungen über das Project betreffend Ausleitung eines Theils der Rheinhochwasser durch das Rinnal bei Geissau in den Bodensee haben den Herrn Linth-Ingenieur Legler zu einer Antwort veranlasst, in welcher er seine Behauptung, dass die Flusstheilung an der Spitze des Eselsschwanzes keine Nachtheile zur Folge hätte, aufrecht zu erhalten sucht. Da ich glaube, meine für die entgegen-gesetzte Meinung vorgebrachten Gründe seien vollkommen genügend, so enthalte ich mich jeder weiteren Erwiderung und überlasse es gerne den sachkundigen Collegen, zwischen mir und Herrn Legler zu entscheiden.

Wenn ich noch einmal auf den Gegenstand eintrete, so geschieht es nur, um über die bedeutenden Differenzen in der Berechnung des Erfolges des Niederriedtdurchstiches für die Senkung der Hochwasserstände Aufklärungen zu geben.

Ich schlage die Sohlensenkung in Nr. 18 der Bauzeitung Seite 104 zu 0,68 m an und Herr Legler findet in Nr. 23 auf Seite 133 für den Hochwasserstand von 1879 bei Rheinstein Nr. 113 + 530 m eine Senkung von 2,73 m, für den Hochwasserspiegel von 1880 ebendasselbst eine Senkung von 2,60 m. Meine von Herrn Legler bestrittene Meinung, dass es nothwendig sei, das Rheinbett durch Paralleldämme bis an die grosse Seetiefe hinaus zu verlängern, genügt nicht, um diesen grossen Unterschied zu erklären. Man könnte deshalb auf die Vermuthung kommen, Einer von uns Beiden habe einen Rechenfehler gemacht. Letzteres ist nicht der Fall. Die ungleichen Resultate beruhen auf total verschiedener Anschauungsweise über die Betrachtung des Erfolges der in Frage kommenden Durchstiche.

Herr Legler hält sich an einen bestimmten Punkt, wie oben bemerkt, an Rheinstein Nr. 113 + 530 m. Ferner betrachtet er nur den dem zufälligen Wasserstande des Bodensees abhängigen Hochwasserspiegel. Diese Abhängigkeit von den Bodenseehöhen ist am grössten an der Rheinmündung und nimmt ab, je weiter man sich flussaufwärts vom Bodenseeufer entfernt. Sie fällt in diejenige Strecke, welche ich in Bauzeitung Nr. 18, Seite 104 für die Ausbildung der Sohlenvertiefung in Anspruch genommen habe. Weiter oben laufen die Hochwasser mit der Flusssohle parallel. Demnach muss man die Sohlensenkung bestimmen, und das habe ich gethan unter Benutzung des von Herrn Wey in seinem Gutachten vom September 1883 gelieferten Längenprofils und unter Berücksichtigung von Kiesablagerungen, zu welchen die Unregelmässigkeiten der Flussrichtung und der Flussbreiten Anlass geben. Der letztgenannte Umstand ist vermuthlich die Ursache der kleinen Differenz zwischen dem von Herrn Oberbauinspector von Salis gefundenen Resultate und dem meinigen; denn grundsätzlich stimmt mein Verfahren mit dem seinigen überein. Herr Legler dagegen lässt die Frage der Sohlenvertiefung vollkommen unberücksichtigt und hält sich nur an den Hochwasserspiegel, mit welchem er um so günstigere Resultate erreicht, je näher die Punkte, welche er in Betracht zieht, am Bodensee liegen.

Karl Pestalozzi.

Restauration der Kirche zu Basserstorf

(Ct. Zürich).

Nach dem Entwurfe von Arch. Alex. Koch in Zürich.

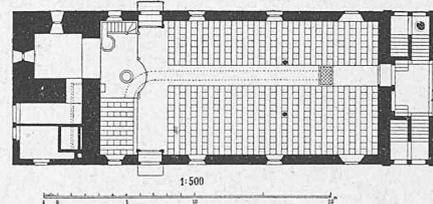
(Mit einer Tafel.)

Die Kirche zu Basserstorf zeigt an ihrem Aeussern die grösste Schmucklosigkeit. Ihr Grundriss bildet ein Rechteck von 27 m Länge auf 11 m Breite. Auf der Chorseite sind 6 m abgeschnitten durch den 6 × 6 m im Grundriss messenden Thurm, zwei Zimmer und einen Corridor nach dem unter dem Thurm gelegenen Chor. Eines dieser Zimmer dient zur Zeit als Arrestlocal, ist aber fast niemals in Gebrauch. Auf der andern Giebelseite befindet sich unter einer im Freien liegenden doppelt zur Gallerie aufsteigenden Treppe der Haupteingang zur Kirche. Neben diesem hat das Gebäude noch zwei seitliche Eingänge. Das Innere bildet einen ungetheilten Saal von 9,50 m Breite und 20 m Länge bei 6 m Höhe. Der Kanzel gegenüber ist eine 7 m breite Gallerie eingebaut.

Wenn auch äusserst einfach, so ist das Innere doch nicht ohne Reiz, da es im Gegensatz zu unsern meist durchaus weiss getünchten reformirten Kirchen einen harmonischen farbigen Eindruck macht. Derselbe wird hauptsächlich durch die Täfelung und Holzdecke hervorgebracht, die einen satten braunen Ton angenommen haben. Ueberdies zeigen die Ballustrade und die Untersicht der Gallerie einige bescheidene Malereien in graublau auf gedämpftem Weiss, welche mit dem Uebrigen vorzüglich harmoniren.

Die Absicht, die Kirche mit einer Heizung zu versehen, gab Veranlassung, den ganzen baulichen Zustand derselben zu untersuchen und Pläne und Kostenberechnungen für eine vollständige Renovirung aufzustellen. Nach dem von Herrn Alex. Koch ausgearbeiteten Project soll die Holzdecke erhalten bleiben entgegen der ersten Absicht, die-

Grundriss der restaurirten Kirche.



selbe durch eine weisse Gypsdecke zu ersetzen. Ebenso soll die Täfelung renovirt, eine neue Bestuhlung angeschafft, und der Boden, der gegenwärtig verschieden hoch ist, eben gelegt werden. Die Luftheizung ist in dem früher erwähnten Arrestlocal vorgesehen.

Ueber der Täfelung wird die Malerei in Sgraffitto nach beigegebener Illustration vorgeschlagen und es soll deshalb das Holzwerk einigen Veränderungen unterworfen, hauptsächlich aber das abschliessende Holzgesimse gerade durchgeführt werden, was zur Zeit nicht der Fall ist.

Die Eintheilung der Malereien bietet wegen der Unregelmässigkeit der sämtlichen Pfeiler und Fenster, sowie wegen der grossen Warmluftausströmungsöffnungen erhebliche Schwierigkeiten, da an dem gesammten Mauerwerk nichts geändert werden darf.

Die Malerei soll unmittelbar über dem Täfelgesims anfangen und durchwegs perspectivisch gehalten werden. Auch die Tafeln sind gemalt gedacht und es wird gar keine erhabene Arbeit in Aussicht genommen.

Ueber dem Gesimse erhebt sich zuerst eine Brüstung, auf welcher im ganzen Umfang der Kirche die Tafeln mit Bibelsprüchen stehen. Ihr Krönungsgesims, zugleich Brüstungsgesims der oben durchlaufenden Zwerggallerie, bildet das Kämpfergesims für die Fenster der übrigen drei Seiten. Diese langgestreckten Rundbogenfenster reichen bis zum Täfergesims herab. Ueber den Tafeln der Chorseite befinden sich die drei Einströmungsöffnungen für warme Luft mit Gittern verschlossen. Entsprechend der Choröffnung ist eine zweite gleiche Oeffnung gemalt, durch welche